

1536

25. III. 48.

2020

Di: Rückkehr des verlorenen Sohnes

.....

v o n

A n d r é G i d e

Uebersetzt von Rainer Maria Rilke

6

Sprecher:

Der verlorene Sohn

3
Wenn der verlorene Sohn, nach einer langen Abwesenheit und wie am Ende seiner Neigung zu sich selbst, auf dem Grunde dieser Entbehrnis, die er suchte, an das Antlitz seines Vaters denkt, an das nicht beengte Zimmer, wo seine Mutter sich über sein Bett beugte, an den Garten, getränkt von fließendem Wasser, aber umschlossen, und aus dem zu entweichen er immer begierig war, an den sparsamen älteren Bruder, den er nie geliebt hat, der aber, abwartend, noch den Teil seiner Güter zurückhält, den er, im Verschwenden, nicht los werden konnte -:

12
So gesteht sich der Sohn, dass er das Glück nicht gefunden hat, ja, dass er nicht einmal imstande war, jene Trunkenheit lange auszudehnen, die er an Glückes Statt suchte. Ah, denkt er, wenn mein Vater, erst so gereizt gegen mich, mich tot geglaubt hat, vielleicht, trotz meiner Sünde, wär er froh, mich wiedersehen; ah, zurückkehrend zu ihm, ganz unterwürfig, die Stirne gesenkt und Asche darauf, wenn ich mich beugend vor ihm, sagte: "Mein Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und wider dich", was würde ich tun, wenn er dann, mit der Hand mich aufhebend, antwortete: "Tritt ein in das Haus, mein Sohn"? - Und schon, andächtig, macht der Sohn sich auf.

deine Stimme hören, Vater, durch seine Worte.

Vater: "Mein Sohn, warum hast du mich verlassen?"

Sohn: "Hab ich dich wirklich verlassen? Vater, bist du nicht überall? Ich habe nie aufgehört, dich zu lieben."

Vater: "Streiten wir nicht um Worte. Ich hatte ein Haus, das dich einschloss. Es war aufgerichtet um deinetwillen. Damit deine Seele darin eine Unterkunft hätte, eine ihrer würdige Verwöhnung, einen Beistand, einen Dienst: haben ganze Geschlechter gearbeitet, Du, der Erbe, der Sohn, bist aus dem Hause entwichen, warum?"

Sohn: "Weil das Haus mich einschloss. Das Haus, das bist nicht du, mein Vater."

V.: "Ich habe es erbaut, für dich erbaut."

S.: "Ah, das hast du nicht gesagt. Das sagt mein Bruder. Du, du hast die ganze Erde erbaut, das Haus, und was ausser dem Hause ist. Das Haus haben andere gebaut als du; in deinem Namen, ich weiss, aber andere als du."

V.: "Der Mensch bedarf eines Daches, unter dem er sein Haupt ruhe. Hochmütiger! Meinst du, du kannst bei den Winden schlafen?"

S.: "Gehört dazu soviel Hochmut? Aermere als ich haben das getan."

Br.: "Wenn es zu seinem Glück ist."

S.: "O, ich verstehe wohl, Aber in diesem Tempel war ich..."

Br.: "Und es hat dir nicht gutgetan, draussen zu sein, da du dich entschlossen hast, wieder einzutreten."

S.: "Ich weiss; ich weiss. Ich bin zurück. Das kann ich nicht leugnen."

Br.: "Welches Gut könntest du auch anderwärts suchen, das du hier nicht in Fülle fändest? Oder besser: hier und nirgends sonst sind alle deine Güter."

S.: "Ich weiss, du hast mir Schätze aufbewahrt."

Br.: "Das, was du von deinen Gütern nicht verschleudert hast, das heisst denjenigen Teil, der uns allen gemeinsam zukommt: den Grundbesitz."

S.: "So gehört mir nichts mehr zu eigen?"

Br.: "Doch; ein besonderer Anteil an den Schenkungen, den unser Vater dir möglicherweise zuerkennt."

S.: "Daran allein ist mir gelegen. Es ist mir recht, nichts zu besitzen als dies."

Br.: "Hochmütiger! Man wird dich nicht fragen. Unter uns gesagt, dieser Anteil ist Glückssache; ich rate dir,

lieber darauf zu verzichten. Schon einmal hat ein solcher Anteil an persönlichen Schenkungen dir Unheil gebracht. Das sind ja doch die Güter, die du auf der Stelle verschleuderst."

S.: "Die ändern konnte ich ja nicht mit mir nehmen."

Br.: "So wirst du sie auch unberührt wiederfinden. Genug für heute. Füg dich in die Ruhe des Hauses."

S.: "Gern, weil ich müde bin."

Br.: "So sei deine Müdigkeit gesegnet. Schlafe jetzt. Morgen wird deine Mutter mit dir reden."

Wahrheit von damals Irrtum wurde?"

S.: "Ich habe gelitten."

J.Br.: "Und deshalb sagst du: ich hatte unrecht?"

S.: "Nein, nicht gerade deshalb; aber das hat mich zur Besinnung gebracht."

J.Br.: "Früher also bist du nie zur Besinnung gekommen?"

S.: "Doch, aber meine schwache Vernunft war nachgiebig gegen meine Barrieren."

J.Br.: "Wie bist du über das Leiden, so dass du heute zurückkehrst . . . überwunden?"

S.: "Nein, nicht eigentlich; - ergeben."

J.Br.: "Mit einem Wort, du hast darauf verzichtet, der zu sein, der du sein wolltest."

S.: "Der, der ich, meinem Hochmut nach, zu sein glaubte."

~~Das Kind schluchzt auf und schreit:~~

J.Br.: "Mein Bruder, ich bin der, der du warst, als du weggingst. O, sag: Was alles Trauriges auf deinem Weg? Meine Ahnung von dem da draussen, das anders ist als das hier, ist also nichts als Täuschung? Was ich Neues an mir fühle - Wahnsinn? Sprich: Was hast du denn so völlig Entmutigendes auf deinem Weg getroffen? Was war schuld, dass du umkehrtest?"

- S.: "Die Freiheit, die ich suchte, ging mir verloren; einmal in Gefangenschaft, musste ich dienen."
- J.Br.: "Ich bin hier in Gefangenschaft."
- S.: Ja, aber schlimmen Herren dienen. Hier dienst du deinen Eltern."
- J.Br.: "Ach, dienen ist dienen; hat man nicht wenigstens die Freiheit, sich seine Knechtschaft zu wählen?"
- S.: "Das hoffte ich. So weit meine Füsse mich trugen, wanderte ich, auf der Suche nach meiner Sehnsucht, wie Saul auf der Suche nach seinen Eselinnen. Aber dort, wo ein Königreich auf ihn wartete, dort hab ich das Elend gefunden. Und dennoch . . ."
- J.Br.: "Hast du auch nicht den Weg verfehlt?"
- S.: "Mein Ich ging vor mir her."
- J.Br.: "Bist du sicher? Und doch gibt es andere Königreiche und Länder ohn König, die noch zu entdecken sind."
- S.: "Wer hat dir das gesagt?"
- J.Br.: "Ich weiss es. Ich fühle es, Ich seh mich schon dort herrschen."
- S.: "Hochmütiger!"
- J.Br.: "Sieh, da ist das Wort, das dir unser Bruder gesagt hat. Wie kommst du jetzt dazu, es mir zu sagen? Hättest

Anteil am Erbe. Ich gehe ohne alles."

S.: Besser so."

J.Br.: Was siehst du denn nach dem Fenster?"

S.: Den Garten seh ich, wo unsere Toten ruhen."

J.Br.: "Mein Bruder.....komm mit mir !"

S.: "Lass mich, lass mich; ich will bleiben und unsere Mutter trösten. Ohne mich wirst du tapferer sein. Es ist Zeit jetzt. Der Himmel bleicht, Geh, ohne Lärm. Komm. Küß mich, mein junger Bruder. Du nimmst alle meine Hoffnungen mit dir. Sei stark. Vergiss uns, vergiss mich. Mögst du nicht wiederkommen...Steig leise hinab, Ich halte die Lampe."

J.Br.: "Gib mir wenigstens noch die Hand bis an die Tür."

S.: "Achtung bei den Stufen auf den Vorplatz....." M
